

nehmen, aus Belgien und Portugal, die Kunde von Militäraufständen zu uns bringt. In Belgien hatte die Militär-Emeute einen verhältnismäßig noch harmlosen Charakter. Die Reserven, welche zur Verhinderung des von radikaler Seite geplanten Putsches in der Verfassungsfrage aufgeboden worden waren, sehnten sich heim „nach Müttern“, und als sich ihre Entlassung verzögerte, glaubten sie ihrer Unzufriedenheit durch einen ihrerseits inszenierten Putsch Ausdruck geben zu sollen. Die Sache würde, wie gesagt, sehr harmlos ausfallen, wenn sie nicht auf dem an sich schon furchtbar vulkanischen Boden Belgiens ein ernsteres Gesicht erhielt. Schlimmer steht es in Portugal. Eine Militärrevolte auf der pyrenäischen Halbinsel gehört eigentlich zu den Alltäglichkeiten. Sie wird erst dann von Bedeutung, wenn sie als das Symptom einer weitgehenden, allgemeinen Missstimmung zu betrachten ist. Daß diese Beurteilung jetzt aber eintreten muß, dafür ist ein einfacher Hinblick auf die zahlreichen, durch die geglättete Revolution in Brasilien noch gesteigerten Kundgebungen in republikanischem Sinne genügend. Es ist auch eine unbestrittene Thatsache, daß in Portugal eine republikanische Partei besteht, welche selbst in den Kreisen der höheren Offiziere zahlreiche Anhänger besitzt und mit Spanien u. Brasilien lebhafteste Fühlung unterhält. Der unselbige Konflikt mit England, die unentschiedene Haltung der Regierung in den afrikanischen Fragen steigerten die üble Stimmung, und als vor Kurzem die Nachricht eintraf, daß die britische südafrikanische Gesellschaft in Manica-Land eingebrochen sei, zwei portugiesische Offiziere fortgeführt und die portugiesische Flagge entfernt habe, da gesellten sich zu den republikanischen Regungen noch die Gefühle gekränkter nationaler Eigenliebe und die Erbitterung erfaßte immer größere Kreise. Die soziale Frage spielte natürlich auch hier wieder ihre Rolle; um die in den unteren Klassen herrschenden Gewalten zu bannen, wurden Dekrete erlassen, welche die Arbeitsnoth beenden sollten, die Regierung verhielt Arbeiter-schutzgesetze — alle Verheißungen vermochten nicht, die gesunkene Liebe des Volkes zu der Dynastie Braganza neu zu beleben. Der letzte Putsch ist nun vorläufig unterdrückt worden, er stammte in Oporto, der klassischen Stadt der Revolten, empor. Aber damit ist die Gefahr nicht beseitigt; denn die Versuche werden sich erneuern und wenn nicht eine kluge und thatkräftige Politik die Geschichte Portugals in die Hand nimmt, dann bleibt die Gefahr bestehen, daß im Südwesten Europas in absehbarer Zeit die Revolution von Neuem und vielleicht bald mit größerem Erfolge ihr Haupt erhebt.

Aus Belgien wird noch weiter gemeldet: Am Mittwoch Vormittag fand in Brüssel eine Kundgebung von neu einzustellenden Rekruten gegen die Aushebung statt, an welcher gegen zehntausend theilnahmen. Die Manifestanten trugen am Hute eine Karte mit der Aufschrift: „Nieder mit der Blutsteuer!“ und durchzogen, die Marfaislaine singend, die Stadt. — Infolge der Vorgänge am Sonntag wurde eine Anzahl Mannschaften des Grenadier-Regiments wegen begangener Ausschreitungen polizeilich sistirt. Mehrere derselben wurden in Haft genommen und sollen vor das Kriegsgericht gestellt werden. — Eine andere ernste Meldung lautet: Die Gährung in der Armee nimmt zu und erstreckt sich auf die Garnisonen in den Provinzen, von wo beunruhigende Nachrichten über allgemeine Unzufriedenheit kommen. 40 Grenadiere in Brüssel wurden in das Militärgefängnis abgeführt. Die Bestrafen zertrümmerten alles in ihren Kammern und steckten die Strohsäcke in Brand. Mit großer Mühe wurde das Feuer gelöscht und wurden die Gefangenen gerettet. Fünf Soldaten wurden in das Zellengefängnis abgeführt. Die Brüsseler Garnison soll in die Provinz geschickt werden.

— Brasilien. Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft in Hamburg, sandte ein Circulair an ihre sämtlichen Agenten, worin gesagt wird, daß die Gesellschaft Freipassagiere deutscher Nationalität nach Brasilien nicht befördert, und durch welches die Agenten angewiesen werden, jedes derartige Gesuch ein für alle Male ohne Weiteres und unbedingt abzulehnen.

#### Sächsische Nachrichten.

— Dresden. Die sächsische Armee wird in diesem Jahre zwei Jubiläen von hervorragender Bedeutung feiern. Das erste betrifft den Kriegsminister, General Grafen von Fabrice, welcher am 21. Oktober sein hohes Amt 25 Jahre bekleidet, nachdem er am 1. Juli 1884 bereits das Jubiläum seiner fünfzigjährigen Dienstthätigkeit gefeiert hat. Er erhielt das Portefeuille als Kriegsminister nach dem Rücktritt seines Vorgängers, des Generals v. Rabenhorst, am 21. Oktober 1866 zu Karlsbad, wohin er dem König Johann die Vereinbarung wegen des Friedensschlusses mit Preußen gebracht hatte. Ferner wird das Kavallerie-Regiment, in dem Graf Fabrice zuerst die Epauletten als Offizier trug, das heutige 2. Husaren-Regiment Nr. 19, die Feier seines hundertjährigen Bestehens begehen.

— Leipzig, 4. Februar. Wegen Unterschlagung von 688 M., die für ein auswärtiges Geschäft bestimmt waren, wurden am gestrigen Tage ein 19

Jahre alter Handlungscommis und ein ebenso alter Handlungslehrling von hier, beide in einem Geschäft in der Reichstraße angestellt, von der Kriminalpolizei verhaftet. Die Veranlassung zu diesen Eigenthumsvergehen ist in dem Umgang der Genannten mit lockerer Gesellschaft, in welche sie gerathen waren, zu suchen. Der Lehrling hatte nämlich eine zarte Bekanntschaft mit einer im hiesigen Krystallpalast auftretenden Künstlerin der Wiener Damen-Kapelle geschlossen, die ihm mit der Zeit ziemlich theuer zu stehen kam. Unter Anderem dedicirte der leichtsinnige junge Mann seiner Dulcinea drei goldene Armbänder im Preise von 285 M. und einen Ring für 60 M. Hierzu mußten eben die unterschlagenen Gelder mit herhalten. Daß diese aber keineswegs für das kostspielige Leben des Galant homme ausreichten, beweist die Thatsache, daß er seinen Eltern in der neueren Zeit noch 1500 M. entwendet und sodann verthan hat.

— Leipzig, Dienstag Mittag wurde im Güterbahnhof des Eisenburger Bahnhofes ein 23jähriger, in der Riebeck'schen Brauerei bediensteter Geschäftsführer aus Otterwisch von einem Pferde (Hengst) gepackt, zu Boden geworfen und mit den Vorderfüßen getreten. Der Bedauernswerthe brach hierbei den rechten Unterschenkel und mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden.

— Zwickau, 4. Februar. Gestern Abend 7 Uhr versuchten abermals eine größere Anzahl Glieder der neuen Sekte „Freier Bruder- und Schwesterbund“ in die hiesige Strafanstalt einzubringen und die Freilassung der Gefangenen zu erbitten. Seit den letzten derartigen Vorgängen ist aber Vorkehrung getroffen, daß Niemand mehr ohne besondere Deffnung der verschlossen gehaltenen Thüren durch den Einlaßposten in die Vorhöfe der Strafanstalt gelangen kann. Als der Posten durch die angebrachten Gucklöcher die Menschenversammlung bemerkte, erstattete er Meldung; durch Anstaltsbeamte sollte die Menge zerstreut werden. Dieselbe beachtete aber diese Warnung nicht, setzte vielmehr ihre Beschwörungen, Singen u. fort und wurde schließlich durch Soldaten und Anstaltsaufseher festgenommen und nach der Polizeihauptwache gebracht.

— Döbeln. Ein Rekrut der vierten Compagnie des hiesigen Regiments, welcher als Ersatzreserve nachträglich zum Militär eingezogen worden war, brachte sich am Sonnabend Abend in selbstmörderischer Absicht mittels eines Messers mehrere Schnitte am Halse und Handgelenke bei. Um seinen Tod noch zu beschleunigen, versuchte er oberhalb der Kaserne den Bahndamm zu erklettern und sich von einem ankommenden Güterzuge überfahren zu lassen. Hierbei wurde er aber rechtzeitig von einem Offizier überrascht, der zunächst die Ueberführung des schon halb ermatteten Soldaten nach dem Lazareth veranlaßte. Wie man hört, sollen die Verletzungen desselben nicht so bedeutend sein, daß eine ernste Lebensgefahr vorhanden wäre. Das Motiv der verzweifelten That scheint Schwermuth zu sein.

— Pirna. Aus der Zeit, wo unser Königreich Sachsen noch eine zahlreiche wendisch sprechende Bevölkerung aufwies, haben sich viele Ausdrücke in der Volkssprache bei uns erhalten. Wer zieht nicht gern, wenn es draußen recht kalt ist, ein Paar warme „Latschen“ an? Dieses schöne Wort ist aber vom wendischen hlacice, Strümpfe, abzuleiten. Ebenso stammt die Bezeichnung der Fußbank, die Mancher als „Pitsche“ kennen wird, aus dem Wendischen. Die Arbeit macht man womöglich recht „pomale“ (po maly, bequem, auch = pomadig), wobei es denn freilich vorkommen kann, daß sie „lätsch“ geht. Die Slaven sind auch gesprächig; davon zeugen Ausdrücke, wie „dahlen“ für weitläufig (wendisch dal), in's Blaue hinein reden, „datschen“, unbedeutlich reden (tacim, im Kreise drehen). Die Kinder „pigel“, d. h. schneiden mit stumpfem Messer (piclau). Auch „hutschen“ hängt vielleicht mit hysch, gehen, zusammen. Wenn gleich die Deutschen im Trunke bekanntlich allen andern Völkern „über“ sind, verstehen sich doch auch die Wenden darauf, im „Kreischam“ zu „pietschen“ (picz, trinken). Auch für die Hausthiere hat sich noch zum Theil eine slavische Bezeichnung vererbt, die gern mit der entsprechenden deutschen zusammenge setzt wird, so z. B. Husche-Gans, Muttsche-Kuh. Der Loctruf für die Enten ist bei uns und wohl auch in andern Landstrichen „biele, biele“; eigentlich bedeutet das Wort die „Weißen“.

— Plauen. Bezüglich der für unsere Stadt geplanten Straßenbahn, deren Bau die Berliner Baufirma Habelstadt & Contag in die Hand nehmen will, liegt, wie der „B. A.“ meldet, die Sache zur Zeit so, daß der zwischen dieser Firma und der Stadt abzuschließende Vertrag dem Stadtgemeinderath in einer der nächsten Sitzungen zur Berathung und bez. Genehmigung vorgelegt werden wird. Die Bahn soll mittels Electricität betrieben werden, die Firma möchte sich aber bei Ausführung dieses Baues die Erfahrungen mit zu Nutze machen, die sie bei Anlegung einer elektrischen Straßenbahn in Halle sammeln wird. Die Halle'sche Bahn wird in diesem Jahre gebaut werden. Wie wir hören, hat jüngst noch eine zweite Gesellschaft dem Stadtrathe gegenüber ihre Geneigtheit zu erkennen gegeben, in Plauen eine elektrische

Straßenbahn zu erbauen, und zwar ist dies die Firma Siemens & Halske in Berlin.

— Plauen. Wie der Handels- und Gewerbeamter Plauen auf Grund amtlicher Notizen von zuständiger Stelle mitgetheilt wird, beabsichtigt man von privater Seite zu London in der Zeit vom 16. bis zum 30. März 1891 eine Internationale Ausstellung der Buch- und Papiergewerbe, sowie verwandter Geschäftszweige zu veranstalten. Die Ausstellungsgüter sollen spätestens am Morgen des 16. März 1891 in dem Ausstellungsgelände (Royal Agricultural Hall) ordnungsmäßig aufgestellt und am Nachmittage des 4. April 1891 aus demselben wieder entfernt sein. Abgesehen von der knappen Bemessung der Zeit für Aufstellung und Entfernung der Ausstellungsgegenstände erscheinen besonders die weiteren Bestimmungen unorthodox, daß die Unternehmer jeder Verantwortlichkeit entbunden und die Direktoren befugt sein sollen, etwaige Streitigkeiten endgültig zu entscheiden. Hiernach würden ausländische Firmen kaum in der Lage sein, durch rechtzeitiges Borgehen sich gegen Benachtheiligungen zu schützen. Zu bemerken ist außerdem, daß die als Unternehmer bezeichneten Geschäftstreibenden vor Kurzem genöthigt gewesen sind, mit ihren Gläubigern einen Vergleich einzugehen, durch welchen die Forderungen der letzteren erheblich reduziert wurden. Unter diesen Umständen möchte deutschen Industriellen von einer Theilnahme an dem Ausstellungs-Unternehmen abzurathen sein.

— Treuen, i. B. In dem nahen Schreiergrün ist dem Schneidermeister Hummel ein Theil seines Hauses eingestürzt. Die nichtabnende Familie sah noch sorglos im Wohnzimmer, als ein vorübergehender Wanderer einen Riß im Gebäude bemerkte, worauf derselbe die Einwohner aufmerksam machte. Nach dem Verlassen des Hauses erfolgte der Einsturz.

— In Lunzenau brach unter den Jünglingen der dortigen Fabrik-Kleinkinderbewahranstalt Nasendiphtheritis aus. Dem Vernehmen nach sollen daselbst am Mittwoch und Donnerstag wieder 14 kleine Kinder daran gestorben und am letztgenannten Tage nur noch 4 der Jünglinge am Leben gewesen sein.

— Nach dem Eintritt des Thauwetters hegte man allgemein ernstliche Besürchtungen betreffs eines schweren Eisganges und gefahrdrohenden Anwachsens der Flüsse; die nachfolgende Witterung hat sich bis jetzt jedoch ganz ausnehmend günstig gestaltet, da durch den zeitweiligen Rückgang der Wärme das Abthauen wesentlich verringert wurde. Die Elbe trägt auf ihrem Laufe durch die sächsische Schweiz jetzt ihre Eisbede noch; von Pirna über Dresden, Meißen, Riesa und Torgau ist sie im Ganzen aber als eisfrei zu betrachten. Dagegen besteht zur Zeit noch die weit ausgebreitete Dede von Pretzin über Wittenberg, Rosslau, Schönebeck, Magdeburg, Tangermünde bis unterhalb Lauenburg. An den Brücken ist überall aufgefroren worden; ebenso hat man an den Stellen, an denen erfahrungsgemäß bei Eisaubruch Gefahren entstehen, schon das Eis aufgelockert, und da, wo starke Zusammenschiebung der Schollen entstanden sind, bereits Sprengungen mit Dynamit und Pulver vorgenommen. Ebenso arbeitete man von Hamburg über Harburg herauf unausgesetzt an der Zerstückung der Eisbede, die theilweise zerlegt und zerprengt wurde, um den drei Eisbrechdampfern vorzuarbeiten, die langsam immer weiter stromaufwärts rücken. So steht denn zu hoffen, daß der noch zu erwartende Eisgang auf der Elbe überall ohne Schaden verlaufen wird.

#### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

7. Februar. (Nachdruck verboten.) Am 7. Februar 1807 wurde die blutige Schlacht bei Pr. Eylau geschlagen, in welcher 70,000 Russen und Preußen unter Bennigsen und Lesclouy gegen 96,000 Franzosen, die von Napoleon selbst angeführt wurden, kämpften. In diesem Kampfe fielen hauptsächlich das preussische Korps mit außerordentlicher Tapferkeit, indem es durch einen ungestümen Angriff das Davoust'sche Korps zurückwarf. Die französische Armee wurde bei Eylau zwar nicht zum Weichen gebracht, konnte aber auch, ungeachtet der größten Anstrengungen und ungeheuren Verluste, nicht den Sieg erringen. Der Kampf blieb unentschieden. Dieses Treffen brachte in Paris, wo man an Napoleons zerschmetternde Schläge gewöhnt war, den Eindruck einer Niederlage hervor. Die Staatspapiere fielen. Auch die in Polen und Deutschland stehenden französischen Truppen wurden über den Ausgang dieser Schlacht so bestürzt, daß sie schon ihren Kaiser von dem alle seine Unternehmungen sonst begleitenden Glück verlassen glaubten.

8. Februar. Nachdem am 27. Januar von der Cernirungsmarine Bel-fort ein vergeblicher Angriff auf die beiden Forts Hautefort und Basse-Berches gemacht worden war, gelang es, wenigleich unter fast unermesslichen Anstrengungen, die beiden Forts, in Felsen erbauten Forts am 8. Februar 1871 mit Sturm zu nehmen. Die Hineinschiebung dieser beiden festen Werke in die Stellungen der Belagerungsbatterien war von unberechenbarem Vortheil, da erst von ihnen aus die Beschließung der Citadelle, des eigentlichen Schlüssels der Festung, sowie des großen neuen Forts des Barres, welches auf dem rechten Ufer der Saroureuse gelegen ist, vor sich gehen konnte. Der Erfolg dieses Tages besiegelte das Schicksal der mit Bravour und großer Energie verteidigten Festung.

9. Februar. Vor 3 Jahren, am 9. Februar 1888, war es, daß ein sehr wichtiger und weittragender Beschluß von der Mehrheit des deutschen Reichstages angenommen wurde, ein Beschluß, dessen Tragweite man heute bereits klarer zu beurtheilen in der Lage ist, als damals. An jenem Tage wurde definitiv die Verlängerung der 3jährigen Legislaturperiode auf 5 Jahre ge-

nehmigt, treter so dieses bereits a Botirung verbunde dem Voll nicht gen ständen i fter zu i Periode.

Brenne will, u Rechte, lösch b licher u und dr „Schu und hi sah zur brückt die de G. H gern M und lie jollfrei

Das im laufen für Waf

der eing des § 7 jahres, die unter jeden B

Natur Glanz Gold: in den Muster und gu

außerge peten le franko a

Das dorf n hard Seil sehr sich G sechlich geheil sich d und i mein stiften. bender Ringel öffentl Seban Pfast Frau A

\*) M den S (mit G Fische aus de stadt, Kirch Klinge Falken Reins nit z. NB. marke

Ein Luft ha zu wert treten E